

Mi 17.11. 22-23 Uhr MDR FIGARO

Mitten im Feindesland

Ein serbisches Dorf im Kosovo

Von Gesine Dornblüth und Thomas Franke

Seit dem Krieg leben die etwa 900 Einwohner von Gorazdevac abgeschnitten von der Umwelt, eingekreist von italienischen KFOR-Soldaten, die sie vor kosovoalbanischen Nationalisten schützen sollen. Im März 2002 wurde die totale Isolation zum ersten Mal aufgebrochen. Anlässlich des turnusmäßigen Wechsels der italienischen KFOR-Einheit, der alle vier Monate mit großem Aufwand und einem Empfang begangen wird, kamen albanische Vertreter der Kreisstadt Pec (Peja) nach Gorazdevac. Ein erster Schritt, dem langes Bemühen der UNO-Verwaltung in Pec vorangegangen war.

Die internationalen Vertreter hatten zuvor zwei Serben eingestellt, die in Gorazdevac leben und den Ort im Auftrag der Kreisverwaltung in Pec betreuen. Der Behördenchef, ein albanischer Nationalist, begrüßte an diesem Tag erstmals die eigenen serbischen Mitarbeiter und eröffnete die Dienststelle in der Enklave - widerwillig, aber offiziell.

Außer ein paar Grundnahrungsmitteln gibt es kaum etwas zu kaufen, die Menschen versorgen sich selbst. Zum Einkaufen werden die Bewohner unter dem Schutz der KFOR mit einem Bus bis nach Serbien gefahren. Manchmal wird der Bus auf seiner Fahrt durch das albanische Pec mit Steinen beworfen. Im Sommer 2003 wurden Kinder beim Baden erschossen, die Unruhen im Frühjahr dieses Jahres haben die Situation weiter verschärft. "Das Leben in der Enklave ist zu unerträglich und perspektivlos", meinen die Bewohner. "Aber wo sollen wir hin"?